

# Der Frohberg soll weiterhin ein Landhaus sein

**STÄFA** Das Ausflugsrestaurant Frohberg über Stäfa wird sein Gesicht behalten. Es wird aber teilweise abgerissen und wieder aufgebaut. Der Umbau wartet mit einer Kuriosität auf.

Ein flüchtiger Blick auf die Pläne für das Restaurant Frohberg oberhalb Stäfa verrät noch nicht allzu viel: Denn das Gebäude auf der Visualisierung des Zürcher Architekten Peter Moor ähnelt stark dem heutigen Erscheinungsbild der Beiz. Dies ist gewollt: Das sanierungsbedürftige Restaurant soll seinen ursprünglichen Charakter erhalten und nicht etwa durch einen Glaspalast oder einen anderen unpassenden modernen Bau ersetzt werden.

Abgerissen – und in ähnlichem Stil wieder aufgebaut – wird nur der Westtrakt des heutigen Ausflugsrestaurants. Dessen ursprüngliche Form wird beibehalten. «Der zum Tal gewandte Giebel ist ein markantes Zeichen der alten Häuser am Zürichsee», sagte Peter Moor am Dienstagabend während der Präsentation seines Projekts im Stäfner Gemeindehaus.

## Ausflugsziel erhalten

Eine Jury hat kürzlich Peter Moors Arbeit mit dem Titel «Auf der Mauer» zum Siegerprojekt erkoren (ZSZ vom 18. September). Die Eigenart des Frohbergs werde neu interpretiert, sie bleibe aber erhalten, sagte Jurymitglied und Ortsplaner Peter von Känel in seiner Würdigung.

Das Restaurant Frohberg gehört seit 2009 der Gemeinde Stäfa. Sie hat es gekauft, um das Naherholungsgebiet zu erhalten und das Restaurant zu modernisieren. Betreiben will die Gemeinde das Restaurant aber nicht selber. Das soll der zu diesem Zweck gegründete Verein Pro

Restaurant Frohberg tun, der die Liegenschaft dereinst im Bau-recht erhalten und das Überleben des Restaurants sicherstellen soll.

## Täglich grüsst der Giebel

Gäste sind also auch künftig willkommen, und das soll sich in der Architektur spiegeln. Der markante Giebel des Frohbergs solle weiterhin eine Willkommensgeste aussenden, sagte Architekt Moor. «Wer auf den Frohberg kommt,

soll das Gefühl haben, dass er auf dem Land angekommen ist.»

Im Neubau werden ein Saal und ein Sitzungszimmer sowie zwei Seminarräume entstehen. Nur ein altes Element aus dem früheren Westtrakt bleibt bestehen. Die Geschichte dahinter wirkt kurios. Der Frohberg ist im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten der Gemeinde erhalten. Man könnte also meinen, dass die Gebäudehülle unantast-

bar ist. Dies ist aber nicht der Fall. Denn seinen Status als schützenswerten Bau hat der Frohberg wegen seines alten Kachelofens erhalten. Nur dieser muss erhalten bleiben.

## Projekt wird überarbeitet

Bestehen bleibt auch der östliche Längsbau des Restaurants. Dieser wird umgebaut. Hinter der Terrasse an der Geländekante entsteht ein Wintergarten, der 36 Gästen Platz bietet. Dahinter liegen die Gaststube mit 48 Plätzen und die Küche. Für die Wettbewerbsjury funktioniert diese Raumanordnung. Sie ermögliche schlanke Abläufe, heisst es in ihrem Bericht. Gleichwohl sieht die Jury Raum für Verbesserungen. Sie findet zum Beispiel, dass die Korridore zu eng sind. Auch die noch etwas zu kleine Küche müsse anders gestaltet werden. Das Projekt wird nun überarbeitet.

Bis der Frohberg umgebaut ist, wird es noch eine Weile dauern. Noch gilt es politische und planungsrechtliche Hürden zu meistern. So braucht es Änderungen im regionalen Richtplan und einen Gestaltungsplan. Über Letzteren sowie über den Bau-rechtsvertrag mit dem Verein Pro Restaurant Frohberg wird die Gemeindeversammlung befinden.

Michel Wenzler

Das Projekt ist bis Ende September im Gemeindehaus ausgestellt.



Der heutige Charakter des Restaurants Frohberg mit zwei Gebäudeteilen und Giebeln soll erhalten bleiben. zvg

ANZEIGE

In den Nationalrat

Daniel Oswald Krebs  
Stefan Krebs

2 x auf Liste 1

## Anlässe

### HERRLIBERG

## Senioren besuchen das Kloster Kappel

Der nächste Ausflug des Seniorentreffens Herrliberg findet am Dienstag, 20. Oktober, statt. Die Senioren erfahren am Vormittag bei einer Führung die wechselvolle Geschichte des altherwürdigen Klosters Kappel. Am Nachmittag vermittelt das Sammlungszentrum des Landesmuseums spannende Einblicke in die ausgelagerten Kulturgüter und die Ateliers für Konservierung und Restauration. e

Ausflug am 20. Oktober, Abfahrt: 8.30 Uhr, Feuerwehrgebäude Herrliberg. Rückkehr 17.30 Uhr. Kosten: 78 Franken. Anmeldungen bis 30. September an Paul Annen, 044 915 13 13 oder prannen@bluewin.ch.

# Für Hombrechtikon stellt sich eine Glaubensfrage

**HOMBRECHTIKON** Darf ein neues Alterszentrum im finanzschwachen Hombrechtikon 51 Millionen Franken kosten? An einer Informationsveranstaltung der Gegner zeigte sich, dass diese Frage den Ausgang der Abstimmung vom 18. Oktober bestimmt. Die Befürworter blieben passiv.

In Hombrechtikon laufen die Gebetsmühlen auf Hochtour, wenn es um den geplanten Neubau des Alterszentrums Breiten geht. Fast könnte man meinen, Befürworter und Gegner hätten sich eigens dafür Schauplätze ausgesucht, wo es ebenfalls um Glaubensangelegenheiten geht: zuerst die reformierte Kirche, dann den katholischen Kirchgemeindefestsaal. In letzterem hatten die Gegner am Dienstagabend ihren Auftritt, nachdem der Gemeinderat und die Altersorganisation Hom'Care vor drei Wochen in der Kirche ihre Argumente dargelegt hatten (ZSZ vom 4. September).

Wie schon an früheren Veranstaltungen zeigte sich: Ob sich die Gemeinde den 51 Millionen Franken teuren Neubau des Alterszentrums samt Alterswohnungen leisten kann, ist in Hombrechtikon zu einer Glaubensfrage geworden. Je länger der Informationsabend der Gegner dauerte, desto häufiger wurden dieselben Argumente herunterbetet. Zu Beginn wartete die Interessengruppe für ein fi-

nanzierbares Alterszentrum mit einer Informationsoffensive auf, die vor allem Zahlen beinhaltete. Ihren Glauben, dass das Projekt nicht realisiert werden soll, schöpft sie grösstenteils aus Ziffern und Vergleichen.

## Angst vor künftigen Kosten

«Das Projekt ist total daneben», sagte Urs Heinzer. Seine Gruppierung kritisiert unter anderem die Finanzierung des Projekts. Am 18. Oktober stimmen die Hombrechtiker darüber ab, ob Hom'Care bei der Zürcher Kantonalbank einen Kredit von 51 Millionen Franken aufnehmen darf. Hom'Care ist ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen, das der Gemeinde gehört und seit 2009 für die Gesundheitsversorgung im Dorf zuständig ist.

Die Stimmbürger entscheiden weiter darüber, ob die Gemeinde eine jährlich wiederkehrende Defizitgarantie abgeben soll für den Fall, dass Hom'Care den Verpflichtungen gegenüber der Bank nicht mehr nachkommen kann.

«Kein Mensch weiss, welche Summen auf die Stimmbürger zukommen», sagte Heinzer.

Hombrechtikon sehe ohnehin schon einer ungewissen finanziellen Zukunft entgegen: Der Kanton Zürich und die Gemeinde würden bald mehr Asylsuchende und Flüchtlinge aufnehmen müssen. Vom Finanzausgleich werde die Gemeinde nicht mehr so stark profitieren können wie früher. Und die ZKB werde der öffentlichen Hand künftig wohl weniger Gewinn ausschütten, sagte Heinzer.

Karl Hauser führte aus, dass Hom'Care in den vergangenen sieben Jahren ein Defizit von fast 2 Millionen Franken verzeichnet habe, was einem durchschnittlichen jährlichen Minus von 281'000 Franken entspreche. Die Gemeinde habe immer wieder Geld einschiessen müssen. Seit 2012 ist die Organisation allerdings in den schwarzen Zahlen. Hauser sagte dennoch: «Hom'Care wäre eigentlich schon längst insolvent.»

## Projekt für 18 Millionen?

Der IG schwebt aus finanziellen Gründen eine günstigere Lösung vor. Architekt Karl Epting präsentierte eine rudimentäre Idee für ein Projekt, das auf Alterswo-

nungen verzichtet. Es sieht nur einen Pflegezweig vor, der in Etappen erstellt und erweitert werden könnte – für 17 bis 18 Millionen Franken.

«Für Hombrechtikon muss das reichen», sagte Epting. Die Gemeinde brauche kein Luxusprojekt wie die reiche Gemeinde Zol-

## «Eine Demenzabteilung ist in Hombrechtikon nicht nötig.»

Karl Epting, IG für ein finanzierbares Alterszentrum

likon. Diese baut derzeit für fast denselben Betrag, wie in Hombrechtikon budgetiert, ein neues Alterszentrum. «Eine Demenzabteilung in Hombrechtikon ist auch nicht nötig», sagte Epting ausserdem. Nur wenige Alters-

zentren im Kanton verfügten über eine solche.

Auch der Vergleich mit der Gemeinde Stäfa kam auf. Diese erstellte den Neubau des Alterszentrums Lanzeln für rund 37 Millionen Franken – also günstiger, als es Hombrechtikon plane. Ein Zuhörer meldete jedoch leise Zweifel an der Gültigkeit solcher Vergleiche an. So habe das Alterszentrum in Stäfa, anders als es in Hombrechtikon geplant sei, keine Tiefgarage. Daraufhin entbrannte eine Diskussion darüber, ob das Alterszentrum Lanzeln nun vielleicht doch eine Tiefgarage habe oder nicht. – Sie hat keine: Jene Personen, die der Lanzeln an der Informationsveranstaltung eine Tiefgarage zuschrieben, verwechselten das Stäfner Alterszentrum vermutlich mit den angrenzenden Alterswohnungen, die erst später gebaut wurden.

## Feld den Gegnern überlassen

Fakten und Behauptungen waren am Anlass also teils nur schwer auseinanderzuhalten. Das lag auch daran, dass sich keine Befürworter des Projekts zu Wort meldeten und so viele Aussagen unwidersprochen blieben. Unter den 70 grösstenteils ergrauten Anwesenden sassen zwar Vertre-

ter der Gemeinde und von Hom'Care. Doch diese schwiegen und überliessen somit das Feld den Gegnern.

Beispielsweise bekam das Publikum nicht zu hören, dass die Hombrechtiker Exekutive eine Verschuldung von Hom'Care aufgrund von Rechen- und Finanzierungsmodellen von Experten für unwahrscheinlich hält. Auch dass die Altersorganisation nach Startschwierigkeiten heute finanziell besser dasteht als auch schon, kam nicht zur Sprache.

An früheren Veranstaltungen hatten die Behörden ausserdem stets beteuert, der Neubau werde den Steuerfuss nicht in die Höhe treiben. Dies, weil die Finanzierung nicht über die Gemeinde selber erfolge. Inzwischen scheinen es der Gemeinderat und Hom'Care aber aufgegeben zu haben, diesen Umstand immer wieder von neuem zu betonen. Im Umgang mit den Gegnern ist Resignation spürbar. So widersprachen die Behörden nicht, als Hauser sagte: «Bei einem Ja an der Urne wird eine Steuererhöhung so sicher sein wie das Amen in der Kirche.» – Und da war er wieder, der Glaube, der Hombrechtikon zurzeit in zwei Lager spaltet. Michel Wenzler

www.kangtai.ch

Anwendungsgebiete

Filialen von TCM kangtai



Chinesische Medizin

Die Traditionelle Chinesische Medizin kann im Allgemeinen bei den folgenden Beschwerden angewendet werden:

Allergien, Heuschnupfen, Asthma, Kopfschmerzen, Hauterkrankungen, Depression, Rückenleiden, Hexenschuss, Arthrose, Muskelschmerzen, Magenleiden, Regelbeschwerden, Wechseljahrsbeschwerden, Raucherentwöhnung, Herzrhythmusstörungen, Tinnitus, Fruchtbarkeitsprobleme.

Winterthur, Bahnhofplatz 4,  
Tel.: 052 625 68 68  
Zürich, Bahnhofplatz 12,  
Tel.: 044 885 68 68  
Männedorf, Postgasse 8,  
Tel.: 043 495 68 68  
Pfäffikon ZH, Tumbelenstr. 4,  
Tel.: 043 833 68 68